

gestörte Flötze einer guten Braunkohle eingelagert enthalten. Ergänzt wurde das Materiale durch Pflanzen-Vorkommnisse im Berge Holoikluk. Ein drittes Materiale wurde auf einem von Prof. Laube entdeckten Fundorte bei Schüttenitz, „Pfarrbusch genannt, in einem harten Sandsteine gesammelt.

Die Tertiärflora aus dem Tuffe von Salesl hat 22 Arten geliefert, die vom Holoikluk 61 Arten, die des Süßwasser-Sandsteines von Schüttenitz 30 Arten ergeben. Die Schüttenitzer Flora schliesst sich jener von Altsattel und Reut im Winkel an, in den tiefsten und ältesten tertiären Braunkohlen-Sandsteinen auftretend. Die Flora von Salesl und Holoikluk ist jünger, den über dem Sandsteine lagernden Basaltuffen angehörig.

H. Engelhardt. Fossile Pflanzen des Süßwasser-Sandsteins von Tschernowitz. Ein neuer Beitrag zur Kenntniss der fossilen Pflanzen Böhmens. Mit 5 lith. Tafeln. Nova acta der kais. Leop.-Carol. Deutschen Akademie d. Wiss. Bd. XXXIX, Nr. 7.

Hinter dem Dorfe Tschernowitz (bei Kommutau, auf der Strasse nach Kaaden), am Fusse des Purberges in Steinbrüchen aufgeschlossen, bricht ein zu Steinmetz-Arbeiten verwendeter sog. „Trappsandstein“, ein fein- bis grobkörniger Quarzsandstein, der stellenweise conglomeratartig wird, und bald weicher, bald quarzitähnlich und sehr fest in der Umgebung des Berges auftritt. In diesem Sandsteine treten in dessen unteren Schichten vereinzelt, in den oberen dagegen massenhaft grosse Stamm-, Ast- und Rindenstücke, Früchte, Zapfen und Blätter auf. Ausser den vom Verfasser selbst gesammelten Stücken dieser Pflanzenreste haben solche, die die Frau Baronin Korb-Weidenheim in Wernsdorf, ferner die Herren Castelli und Held gesammelt haben, als Materiale zur vorliegenden Abhandlung gedient.

Die Flora des Sandsteins von Tschernowitz enthält 32 Arten, und dieselbe ist mit der Tertiärflora von Altsattel einerseits und von Schüttenitz andererseits als gleichzeitig zu betrachten.

K. P. L. Roth v. Telegd. Ein neues *Cardium* aus den Congerienschichten. (Ed. sep. e „Termeszetráji fuzetek“ Vol. II, Part. 1, 1878.)

Die unter dem Namen *Cardium cristagalli* beschriebene und abgebildete Form stammt aus den Congerienschichten der Gegend von O-Kurd, nördlich von Fünfkirchen, liegt in glimmerigem Sand zusammen mit *Card. Schmidti*, *Cong. triangularis* und *Cong. rhomboidea*, und ist dem *Card. hungaricum Hoern.* zunächst verwandt.

K. P. M. Stephanesco. Note sur le bassin tertiaire de Bahna (Roumanie). (Extr. du bull. de la soc. géol. de France, 3e série, t. V, p. 387.)

Mit Befriedigung begrüßen wir jede Erweiterung der geologischen Kenntniss unserer verhältnissmässig noch so wenig bekannten südöstlichen Nachbarländer. Die vorliegende kleine Arbeit bietet in dieser Beziehung einen recht schätzbaren Beitrag. An der Westgrenze Rumäniens, bei Bahna, nördlich von Verciorowa, entdeckte Hr. Stephanesco ein bisher unbekanntes, beinahe ganz von azoischen Bildungen eingeschlossenes Tertiärbecken. M. Huot (Bull. soc. géol. de France, 1e sér., t. X) und d'Archiac (Hist. d. Progr. de la géologie t. II) hatten nur von Tertiärbildungen östlich vom eisernen Thor (bei Skila oder Schela Cladovi) gesprochen. Von den aus dem Becken von Bahna aufgezählten Fossilien kommen die meisten (22) in den marinen Mediterran-Ablagerungen unseres Wiener Beckens vor. Nur eine allerdings mit Fragezeichen aufgeführte Art, nämlich *Congeria subglobosa Partsch*, welche zusammen mit *Cerith. plicatum Brug.*, *Buccinum miocenicum Mich.*, *Pleurotoma spinescens Partsch*, *Pleur. Jouanetti Des Moul.*, *Natica helicina Brocchi* und *Ostrea crassissima Lam.* in der höheren Abtheilung der Tertiärschichten von Bahna liegen soll, stimmt nicht gut in diese Vergesellschaftung.

Weiters gibt Hr. Stephanesco eine Notiz über die Zusammensetzung des linken Donaufers südlich von Verciorowa, in der Gegend des eisernen Thors. Von Verciorowa gegen Turn-Severin gehend, trifft man zunächst Glimmerschiefer, dann

hinter der Eisenbahnstation von Verciorowa eine Lage schmutzig weissen, festen, muschelartig brechenden Kalksteins. Dann kommt eine Folge von harten Sandsteinen, Conglomeraten und schwarzen oder rothen Schiefen mit unbestimmbaren Pflanzenresten. Diese Schichten hält der Verfasser für untersilurisch oder cambrisch. Dann gelangt man wieder an eine mächtige Masse von Glimmerschiefer und Gneiss. Alle diese Lagen setzen auf das andere Ufer, nach Serbien, fort. Die Felsen, welche die Cataracten beim eisernen Thor zusammensetzen, sind Glimmerschiefer. Diese halten nun südostwärts bis gegen Gura Vain an, dann folgen wieder jüngere (tertiäre) Gebilde, die jedoch mit denen von Bahna nicht zusammenhängen und gegen Schela Cladovii fortsetzen.

K. P. Pr. Albr. Müller. Ueber die anormalen Lagerungs-Verhältnisse im westlichen Basler Jura. (Basler naturw. Ges.)

Der Verfasser kommt nach eingehender Schilderung der sehr eigenthümlichen tektonischen Verhältnisse des in Rede stehenden Gebirges (namentlich der westlichen Fortsetzung der nördlichen Ketten) zu dem Schlusse, dass der Gebirgsbau der Juraketten nicht als die Wirkung eines einmaligen oder eines wiederholten, aber in gleichem Sinne von Süden, resp. von den Alpen ausgehenden Seitendruckes betrachtet werden dürfe, sondern als das Resultat vielartiger, zu verschiedenen Zeiten theils aus der Tiefe, theils durch Seitendruck erfolgter Actionen, zu denen dann noch die späteren Erosionswirkungen hinzutreten.

K. P. Th. Fuchs. Die geologische Beschaffenheit der Landenge von Suez (mit Karte). (Denkschr. d. k. k. Akad. d. Wiss. Bd. XXXVIII, 1877.)

Im Gegensatz zu der Anschauung früherer Forscher nimmt der Verfasser an, dass der angebliche Miocänfels von Chalouff nichts als eine quaternäre Gypsbank mit eingeschlossenen Blöcken von Miocänkalk sei, dass ein das Mittelmeer vom rothen Meer trennender tertiärer Grenzwall nicht nachweisbar, die Landenge ganz aus quaternären Bildungen zusammengesetzt sei; jedenfalls ein bei Berücksichtigung der bekannten grossen Faunen-Verschiedenheit der beiden Meere sehr überraschendes und interessantes Resultat.

A. B. G. A. Pirona. Sulla fauna giurese del Monte Cavallo in Friuli. Estratto del vol. XX delle Memorie del Reale Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti. Venezia 1878. 62 Seiten. 1 Tafel mit color. Kärtchen und Profilen, 8 Petrefakten-Tafeln.

Die von dem Autor bereits in seiner Schrift „La provincia di Udine sotto l'aspetto storico naturale“ 1877 angekündigte Beschreibung der Nerineenfauna von Polcenigo liegt nun vor. Der Fundort dieser Fauna liegt am Südfusse der Kreidekalkmassen des Monte Cavallo und wird durch einen Aufbruch der Kreideschichten, welche sich in nordnordöstlicher Richtung von der Kirche La Santissima bei Polcenigo bis zum Eingange des Thales San Tommaso erstreckt, gebildet. Die Fauna setzt sich folgendermassen zusammen: *Belemnites* 1 sp., *Actaeonina* 3 sp., *Pseudomelania* 1 sp., *Itieria* 13 sp., *Ptygmatis* 11 sp., *Nerinea* 24 sp., *Cryptoplocus* 6 sp., *Cerithium* 5 sp., *Trochus* 1 sp., *Turbo* 1 sp., *Natica* pl. sp., *Neritopsis* 1 sp., *Nerita* 1 sp., *Pileolus* 1 sp., *Diceras* 4 sp., *Cardium* 1 sp., *Pachyrisma* 1 sp., ? *Mytilus* 1 sp.

Aus dieser Aufzählung ergibt sich, dass von 76 Arten, unter denen nur 11 als neu beschrieben werden, mehr als zwei Drittel zur Gruppe der Nerineen gehören. Die grösste Menge derselben sind bereits vom Plassen, von Inwald, von Wimmis und besonders von Palermo bekannt. Der Verfasser zählt daher diese Fauna zum untern Tithon. Zahlreiche Corallen, welche an gleicher Localität auftreten, hat Prof. Achiardi zur Bearbeitung übernommen. Die Fauna von Polcenigo ist deshalb von grösstem Interesse, weil sie bisher die einzig bekannt gewordene Corallenfacies der Tithonstufe im festländischen Italien darstellt.

Als ausserordentlich anerkennenswerth verdient hervorgehoben zu werden, dass sämtliche Arten der Fauna von Polcenigo auf den beigegebenen 8 Tafeln ab-